Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 21

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Die sich abzeichnende *Reorganisation unserer Armee* steht im Zeichen des Atomkrieges. Nachdem sich auch bei uns, begleitet vom Segen der Vertreter Moskaus (PdA), ein Initiativkomitee gegen den Atomtod gebildet hat, das als erstes Ziel unserer Landesverteidigung die Anschaffung und Verwendung von Atomwaffen durch einen entsprechenden Gesetzesartikel in der Bundesverfassung verunmöglichen will, ist die Diskussion in allen Landesteilen entbrannt. Anläßlich seiner Ansprache vor der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft am 8. Juni in Luzern ist der Generalstabschef der Armee, *Oberstkorpskommandant Annasohn,* auf dieses Problem eingetreten. Er hielt deutlich fest, daß das erste Ziel unserer Landesverteidigung auch in Zukunft darin bestehe, einen Krieg gegen unser Land zu verhüten und demzufolge unsere Abwehrkraft so stark zu machen, daß ein Gegner von einem Angriff möglichst absehe. Eine Landesverteidigung, welche diese Leitlinie verlasse, sei sinnlos. Zum Problem der Atomwaffen führte der Generalstabschef wörtlich aus:

«Das ganze Problem der Raketen- und Nuklearwaffen scheint mir ein sehr wichtiges zu sein. Einige für weittragende Raketen in unsere Festungen eingebaute Abschußrampen und dazu die Raketen mit Atomsprengköpfen können bereits eine gewaltige Verstärkung unserer Landesverteidigung bedeuten. Noch günstiger würden die Verhältnisse, wenn den Heereseinheiten taktische Atomwaffen zugeteilt werden könnten.

Auch in unserem Lande gibt es Leute, die die Notwendigkeit der militärischen Landesverteidigung durchaus anerkennen, die jedoch die Ausrüstung unserer Armee mit Atomwaffen ablehnen. Sie führen neben Neutralitäts- und politischen Gründen, die leicht widerlegt werden können, vor allem sittliche, moralische Gründe ins Feld. Ich anerkenne sie als Ausfluß edler Humanität. Sie gelten ebensosehr für die Verdammung des Krieges überhaupt, der ich mich anschließe. Ich würde einer Lösung, die zur Folge hätte, daß Kriege unmöglich sind, sofort beipflichten. Nicht beipflichten kann ich jedoch Maßnahmen, die verhindern, daß wir mit bestmöglichen Waffen uns wehren, wenn wir angegriffen werden. Wir brauchen uns nichts vorzuwerfen, und niemand hat das moralische Recht, uns einen Vorwurf zu machen, falls wir Atomwaffen beschaffen. Unsere militärische Landesverteidigung ist ja eine Art Notwehr. Wir greifen niemanden an. Es gibt für niemanden einen sittlichen Grund, uns anzugreifen. Wer es dennoch tut, und gar mit Atomwaffen tut, verdient keine Rücksichtnahme, dadurch, daß wir Atomwaffen nicht verwenden.»

Die für unser Land große Gefahr der defätistischen Aktionen gegen den Atomtod hat auch in den Kreisen der Arbeiterschaft Besorgnis ausgelöst. 35 Persönlichkeiten gewerkschaftlicher und sozialdemokratischer Richtung haben am 9. Juni in der *«Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterzeitung»* eine Erklärung veröffentlicht, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und die auch von den Leuten zur Kenntnis genommen werden sollte, die kürzlich von Genf aus eine weitere Aktion für das Verbot von Atomwaffen für unsere Landesverteidigung starteten. Es heißt in der erwähnten Erklärung, die wir auszugsweise wiedergeben, folgendes:

«... Aber sosehr wir uns für eine allgemeine und kontrollierte Abrüstung einsetzen, sosehr wir die Gewissensnöte verstehen, in die sich der christliche oder sonstwie humane Mensch heute verstrickt sieht, so deutlich distanzieren wir uns von allen Versuchen des totalitären Ostblocks, durch Scheinheiligkeit und Furchterregung im freigesinnten Westen ein Vakuum in der Abwehrbereitschaft und Abwehrfähigkeit zu schaffen. Erst dieses Vakuum würde es den Unterdrückern Ungarns, Ostdeutschlands und der übrigen Satelliten ermöglichen, ihre schwere Hand auch auf die frei gebliebenen Völker Europas und damit letzten Endes auf die ganze Welt zu legen.

Mit großer Sorge nehmen wir zur Kenntnis, daß sich in unserem Lande eine Richtung abzeichnet, welche in Verkennung aller Realitäten und in leider nur allzudeutlicher Imitation der innenpolitisch bedingten Kampagne in der deutschen Bundesrepublik eine Bewegung gegen den Atomtod einleitet, die, wenn sicher auch ungewollt, in ihrem Wirklichkeitsgehalt nichts anderes ist und sein kann, als ein Versuch zur Wehrlosmachung der freien Völker. Dabei ist festzustellen, daß die kommunistischen Mächte von konventionellen und Kernwaffen strotzen. Eine ähnliche Bewegung gegen die Atomrüstung existiert weder in der Sowjetunion noch in den Satellitenstaaten und würde dort wohl auch nicht geduldet.

Wir nehmen für uns in Anspruch, sowohl den konventionellen wie den Atomkrieg nicht minder zu verabscheuen als andere. Wir verabscheuen ihn nicht minder als diejenigen, die sich in ihrem Wunschdenken den Tatsachen und Erfahrungen des Kalten Krieges verschließen. Diese Erfahrungen lehren uns, daß der völkerunterdrückende und weltherrschaftslüsterne Osten nur dann verhindert wird, neue Aggressionen auszulösen und die Wasserstoffbombe in die Waagschale der Entscheidung zu werfen, wenn ihm in der freien Welt — in der Bewaffnung der USA, Englands und der NATO — ein mindestens ebenbürtiges Kernwaffenpotential gegenübersteht.»

Weiter heißt es in dieser beachtenswerten Erklärung, in der wir jedes Wort unterschreiben:

«... Wir lehnen daher den Versuch, die Frage der Bewaffnung der schweizerischen Armee den eidgenössischen Räten zu entziehen und sie zum Gegenstand gefühlsmäßig unterbauter politischer Feldzüge zu machen, entschieden ab. Vom Bundesrat und von den zuständigen Organen der Armee erwarten wir, daß sie sich darüber aussprechen, wie sie sich angesichts der heutigen technischen Entwicklung die Ausrüstung der Armee vorstellen. Erachtet man die Landesverteidigung weiterhin als nötig, und wir tun es, dann ist es unsere Pflicht, dem Soldaten diejenigen Abwehrmittel in die Hand zu geben, ohne die er zum vorneherein sowohl psychologisch wie materiell verloren wäre.»

Klar und deutlich hält die Erklärung in Uebereinstimmung mit den an dieser Stelle schon mehrmals gemachten Feststellungen auch fest:

«... Aber wir sind nicht bereit, jenen totalitären Kräften Handlangerdienste zu leisten, deren unverhüllte Absicht es seit langem ist, den Westen in lähmende Furcht und im Gefolge davon in die selbstmörderische Resignation zu treiben.»

Die Diskussion über das Problem der Anschaffung eigener Atomwaffen geht weiter und dürfte nicht so bald wieder verstummen. Es geht heute vor allem darum, klar zu sehen, den Realitäten und nicht dem Wunschdenken zu folgen. Die Anschaffung eigener Atomwaffen liegt noch in relativ weiter Ferne und wird erst dann spruchreif werden, wenn auch uns und damit auch anderen Ländern die Möglichkeit dazu gegeben wird. Wichtig ist, daß wir alle im Sinne der geistigen Landesverteidigung aber heute schon die drohenden Gefahren erkennen und mithelfen, die Verwirrung der Geister zu klären und gegen den aus dem Osten geschürten Defätismus ankämpfen. Beachtung verdienen in diesem Sinne auch die Ausführungen, die der Kommandant der 8. Division, Oberstdivisionär Ernst, in Bern anläßlich einer Ansprache vor den Feldpredigern unserer Armee zum Atomproblem machte. Von den verantwortlichen zivilen und militärischen Behörden dürfen wir erwarten, daß sie ihren Teil zur notwendigen Aufklärung der Oeffentlichkeit leisten und die Pläne für die Reorganisation der Armee in geeigneter Weise bekanntgeben und begründen. Die bereits bekanntgewordene Bildung eines Landesverteidigungsrates als konsultatives Organ des Bundesrates darf als erster glücklicher Schritt in dieser Richtung angesprochen werden. Wir möchten dazu noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß man in diesen Rat auch Experten auf dem Gebiete der Presse und Publizität beruft und damit endlich anerkennt, daß im Rahmen der totalen Wehrbereitschaft auch die Publizität ein Teil der Landesverteidigung geworden ist. *Tolk*

Jeder Soldat muß wissen, daß viel Blutvergießen nötig ist zu einem Sieg, selbst zu einem kleinen. Bereit sein zum Krieg heißt mit dem Leben abgerechnet haben.

Schweizerische Militärnotizen

Der neue Rotkreuz-Chefarzt Dr. med. Hans Bürgi. Der Bundesrat hat den Nachfolger für den im Frühling zurückgetretenen Oberst Käser, Rotkreuz-Chefarzt, bestimmt. Die Wahl fiel auf Dr. med. Hans Bürgi von Lützelflüh, praktizierender Arzt in Grenchen, der nun zum neuen Rotkreuz-Chefarzt ernannt wurde *ATP*